

# Wildbader Tagblatt

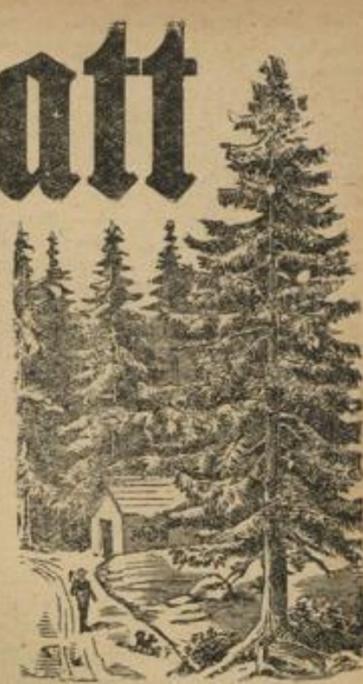
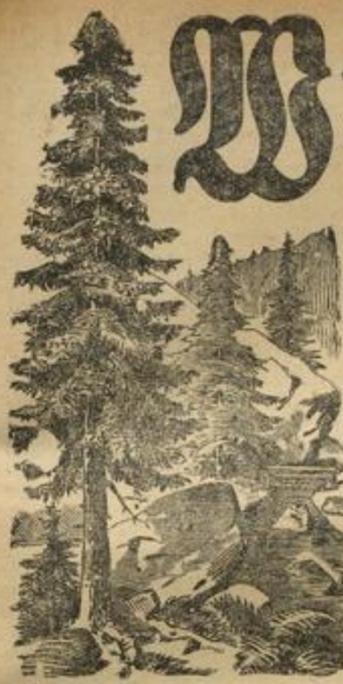
(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbjährlich 70 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Verkehr monatlich 1.50 M.; Einzelnummern 10 Pf. Stofonto Nr. 50 bei der Oberamtskanzlei Neuenbürg zu. Agst. Wildb. : Postkonto: Enztalbank Komm.-Gef. Haberle & Co. Wildbad. : Postcheckkonto Stuttgart. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundr. 15 Pfg., außerh. 20 einsehl. Inf.-Steuer. Reklamezeile 50 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Auktionserteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Kontursfällen od. wenn gerichtl. Betreibung notw. wird, fällt jede Nachlagewähr. weg.

Druck, Verlag u. Schriftleitung Theodor Gatz, Wildbad, Wilhelmstraße A 151. Wohnung: Bismarckstraße 237.



Nummer 234

Februar 179

Donnerstag, den 7. Oktober 1926

Februar 179

61. Jahrgang

## Japan und die Türkei

In Konstantinopel weilten kürzlich die beiden japanischen Schulkreuzer „Asama“ und „Idzumo“ unter dem Kommando des Admirals Yamamoto längere Zeit zu Besuch. Bei dieser Gelegenheit ist es zu Freundschaftsbeziehungen zwischen Japan und der Türkei gekommen, die dem Besuch der japanischen Kriegsschiffe am Goldenen Horn eine allgemeine politische Bedeutung geben.

Die politische Annäherung Japans an die Türkei ist eine Folge der durch den Weltkrieg und seinen Ausgang in Asien veränderten Verhältnisse und hat ihre Gründe einmal in den Schwierigkeiten, mit denen die japanische Politik seit dem Weltkrieg in Ostasien zu kämpfen hat. Weiterhin hat sie ihre Gründe in dem Erstarken der neuen Türkei und ihrer nationalen und asiatischen Einstellung, dann aber vor allen Dingen auch in dem Bestreben Japans, unter Ausnutzung des erwachenden Nationalgefühls der asiatischen Völker durch Zusammenschluß derselben unter japanischer Führung in Asien ein Gegengewicht zu schaffen gegenüber der bisherigen Vorherrschaft Europas und der Vereinigten Staaten. Dieses Ziel wird auch von Sowjetrußland verfolgt, mit dem Unterschied jedoch, daß Sowjetrußland seine Verwirklichung erstrebt durch Errichtung einer von Moskau geleiteten großasiatischen Sowjet Herrschaft. Es hat damit Japan seit dem Weltkrieg in einen immer schärferen Gegensatz gebracht nicht nur England und den Vereinigten Staaten, sondern vor allen Dingen auch zu Sowjetrußland und im Zusammenhang damit zu einem politischen Ringen zwischen Japan, den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland in Asien geführt, das sich zurzeit offenbart in dem Kampf um die politische und wirtschaftliche Vorherrschaft in China. Japan sieht in dieser die wesentlichste Voraussetzung für die Verwirklichung seiner großasiatischen Bestrebungen, und es sucht hierzu neuerdings auch Anstoß an die Türkei, weil es in einem solchen Anschluß angesichts der geographischen Lage der Türkei und dem Verhältnis derselben zu Sowjetrußland und England eine Möglichkeit erblickt, sowohl auf Sowjetrußland wie auf England einen politischen Druck auszuüben und beide Länder dadurch einer Verständigung mit Japan geneigter zu machen, zunächst im Sinn seiner machtpolitischen Bestrebungen im fernen Osten.

Die politische Annäherung Japans an die Türkei dient also in erster Linie machtpolitischen Zwecken, die jedoch weniger die Türkei selbst als vor allen Dingen der Festigung der japanischen Machtposition in Ostasien und darüber hinaus in ganz Asien zum Ziel haben. Gleichzeitig damit aber dient sie auch wirtschaftspolitischen Zwecken. Japan sieht in der ostasiatischen Einstellung der neuen Türkei und deren Furcht, durch zu enge wirtschaftliche Anlehnung an die europäischen Großmächte erneut wieder immer mehr zum Spielball machtpolitischer Bestrebungen derselben zu werden, eine günstige Gelegenheit, der japanischen Industrie in der Türkei neue Absatzmöglichkeiten zu schaffen und, geführt hierauf, auch in den anderen Ländern des nahen Orients und Mittelasiens wirtschaftlich Fuß zu fassen.

Die Türkei steht den Annäherungsbestrebungen Japans freundlich gegenüber. Japan hat als einziges Land bisher den Lausanner Friedensvertrag nicht unterzeichnet, der von der Türkei trotz seiner Erleichterungen gegenüber dem Vertrag von Storaes immer noch als drückende Fessel empfunden wird. Es ist weiterhin in der Meerengenkommission vertreten und kann aus seiner ganzen außenpolitischen Lage und seinen großasiatischen Bestrebungen heraus nur ein Interesse an einem Erstarken der Türkei haben. Dazu kommt, daß die Türkei in Jordan das Vorbild sieht in ihrem Bestreben, ihr gesamtes Staats- und öffentliches Leben auf moderne Grundlagen zu stellen. Vor allen Dingen bedeuten die Annäherungsbestrebungen Japans für die Türkei eine wesentliche Stärkung ihrer Machtposition gegenüber den europäischen Großmächten und Sowjetrußland. Sie geben der Türkei eine Grundlage, sich aus dem bisherigen Abhängigkeitsverhältnis zu diesen Mächten zu befreien und zu einer selbständigen, ihren Lebensinteressen entsprechenden Politik zu gelangen. Auch für den inneren Wiederaufbau und die innere Befestigung der neuen Staatsform kann ein engeres Verhältnis mit Japan für die Türkei wertvoll sein.

Die politische Annäherung Japans an die Türkei hat nunmehr einen neuen Ausbruch durch den Besuch der japanischen Kriegsschiffe am Goldenen Horn gefunden. Die Bedeutung dieses Besuches zeigt deutlich die Tatsache, daß er ausgerechnet zu einem Zeitpunkt stattfindet, wo der Kampf der Mächte in China wieder in vollem Gange ist, wo die japanische Politik eine bemerkenswerte Schwankung vollzieht vom Stillen Ozean nach dem ostasiatischen Festland, wo sie sich in einer kräftigen Offensive befindet gegen Sowjetrußland in der Mandchurei und gleichzeitig damit nach Grundlagen sucht, um als Rückendeckung hierzu zu einer Verständigung zu kommen mit England im Stillen Ozean. Es ist weiterhin zu mindesten auffallend, daß sich fast gleichzeitig mit dem Besuch der japanischen Kriegsschiffe in der Türkei ein bemerkenswerter Umschwung vollzieht in

## Tagesspiegel

Nach dem Verständigungsvorschlag soll die Hauptlinie des Hauses Hohenzollern in Preußen einschließlich der Herrschaft Dels (Schlesien) rund 63 000 Hektar erhalten (statt 83 000). Die beiden Nebenlinien, und zwar die Karl-Linie und die Albrecht-Linie, sollen die Herrschaften Ramez in Schlesien und Flatow-Krojanke (Westpreußen) behalten.

Poincaré wird in nächster Woche einen mehrtägigen Besuch in Lothringen machen.

Der bulgarische Minister des Aeußern ist in Rom eingetroffen.

Der Vorsitzende der konservativen Parteiorganisation in England, Oberst Jackson, der dem rechten Flügel der Partei angehört, soll Gouverneur von Bengalen werden. Der Unfähigkeit oder Unfähigkeit des bisherigen Gouverneurs Ellison wird zum großen Teil die Schuld an den Kämpfen zwischen Hindus und Mohammedanern in Indien beigemessen.

In Mato Grosso (Brasilien, an der Grenze von Bolivien) ist eine Empörung ausgebrochen, an deren Spitze General Prestes steht.

der Stellungnahme gegenüber der Frage eines Eintritts in den Völkerbund. Während die Türkei einem Eintritt in den Völkerbund bisher scharf ablehnend gegenüberstand, haben sich plötzlich in ihr Bestrebungen geltend gemacht, die auf einen solchen hinstreben. Ob und inwieweit diese Bestrebungen im Zusammenhang stehen mit der politischen Annäherung Japans, läßt sich schwer beurteilen. Es ist aber wohl möglich, daß sie es tun, denn einmal würde ein Eintritt der Türkei in den Völkerbund durchaus im Rahmen der großasiatischen Politik Japans liegen und dann spricht dafür, daß England, das bisher mit allen Mitteln versucht hat, die Türkei zum Eintritt in den Völkerbund zu bewegen, nunmehr plötzlich diesen ebenso scharf bekämpft.

Wie dem aber auch sei, sozial ist heute erkennbar, daß ein politisches und wirtschaftliches Zusammengehen Japans und der Türkei von weittragendem Einfluß sein würde für die politische Entwicklung in Asien sowohl, wie in der ganzen Welt. Mit einem solchen Zusammengehen, mit einem Erscheinen japanischer Offiziere und Spezialisten als Reformer in der Türkei würde die Idee einer asiatischen Front gegen Europa zum erstenmal wirklich greifbare Gestalt annehmen und in Asien eine politische Lage geschaffen werden, deren Folgen vor allem für die Machtposition Englands in Asien ganz unabsehbar sein würden.

## Neue Nachrichten

### Dr. Gehler beim Reichspräsidenten

Berlin, 6. Okt. Der Herr Reichspräsident, der gestern abend von seinem kurzen Erholungsurlaub auf dem Lande nach Berlin wieder zurückgekehrt ist, nahm heute vormittag den Vortrag des Herr Reichswehrministers Dr. Gehler entgegen. — Der Vortrag dürfte mit dem Rücktritt des Generalobersten v. Seekt in Zusammenhang stehen.

### Seekt zurückgetreten

Berlin, 6. Okt. Wie das Nachrichtenbüro des R. d. Z. erfährt, hat der Chef der Heeresleitung, General v. Seekt, dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch überreicht. Eine Entscheidung über das Gesuch ist noch nicht gefallen. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß sein Rücktritt im Zusammenhang steht mit der Beteiligung des ältesten Sohnes des ehemaligen Kronprinzen an den Wahlen in Württemberg. General v. Seekt soll davon gewußt haben, ohne es zu verhindern.

Die Kunde von dem Rücktritt Seekts wird Poincaré und Marschall Foch mit besonderer Genugtuung erfüllen, denn sie haben schon jahrelang Seekts Entfernung aus der Leitung der Reichswehr betrieben.

### Zu Stresemanns Ablehnung der Arbeitsgemeinschaft

Berlin, 6. Okt. Graf Westarp, der Vorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei, stellt in der „Kreuzzeitung“ fest, daß Dr. Stresemann und mit ihm die „Kreuzzeitung“ auf dem Kölner Parteitag die von Dr. Jares und Frhr. v. Gayl angeregte Arbeitsgemeinschaft der Rechtsparteien abgelehnt haben. Die Deutschnationale Volkspartei sei einig, nach wie vor die außenpolitische Stellung Deutschlands für unzulänglich zu erklären und andererseits klarzustellen, daß die Heranziehung der in der Deutschnationalen Volkspartei vorhandenen Kräfte zur Regierungsarbeit möglich und notwendig sei.

### Aus dem preussischen Landtag

Berlin, 6. Okt. Die sozialdemokratische Fraktion besprach in der Frage des Hohenzollernvergleichs den Vorschlag, wo-

nach 87 000 Morgen an den Staat zurücktaufen sollen und die Barennschädigung nicht 50, sondern 15 Millionen betragen soll. Außerdem sollen eine Reihe von Schlössern, wie Babelsberg und Bellevue im Tiergarten an den Staat fallen. Es dürfte eine Entscheidung in dem angedeuteten Sinne zu erwarten sein. Auch Zentrum und Deutsche Volkspartei sind für eine baldige Erledigung. Bezüglich der Großen Koalition wird die Deutsche Volkspartei voraussichtlich am Donnerstag einen Bericht des Abgeordneten Dr. Leibig über seine Besprechungen mit dem Zentrum entgegennehmen.

### Orzesinski preussischer Minister des Innern

Berlin, 6. Okt. Der preussische Ministerpräsident Braun hat das Entlassungsgesuch des Ministers Severing angenommen und das Ministerium des Innern dem Polizeipräsidenten von Berlin, Orzesinski (Soz.) übertragen.

Die Blätter weisen darauf hin, daß Orzesinski nach der Revolution Vorsitzender des Soldatenrats in Kassel gewesen ist.

Der Rücktritt Severings erfolgt nach der Meinung der Blätter aus dem Grund, weil er sich dem Eintritt der Deutschen Volkspartei in die preussische Regierungskoalition hartnäckig widersetzt, während das Zentrum die Große Koalition wünscht, da die derzeitige Regierungsmehrheit nur drei Stimmen beträgt.

### Der Zwischenfall in Neustadt a. Saardt

Neustadt a. H., 6. Okt. Durch Zeugen wurde festgestellt, daß von einem beabsichtigten Angriff des Küfermeisters Krautter auf den französischen Sergeanten keine Rede sein kann. Hierfür spricht auch, daß Krautter am anderen Morgen, nachdem er vormittags um 10 Uhr noch auf der Bank saß, mit seinem Motorrad fortgefahren ist. Ein Zeuge, der während des Vorfalles an einem Nebentisch saß, erklärte, er habe gesehen, daß Krautter und der in Zivil gekleidete Franzose sich nach dem Vorfall um den Sergeanten bemüht und ihn stützten. Auch dieses Verhalten des Krautter deutet in keiner Weise darauf hin, daß er sich schuldig fühlte.

\*

### Italienische Forderungen

Paris, 6. Okt. Gegenwärtig werden zwischen Frankreich und Italien hochpolitische Verhandlungen geführt, bei denen Italien folgende Forderungen aufgestellt haben soll: 1. Kinder von Italienern in Tunis sollen nicht mehr wie bisher gezwungen sein, französische Staatsbürger werden zu müssen. 2. Das Verbot der Erwerbung von Grund und Boden durch Italiener in Tunis und Marokko soll fallen. 3. Frankreich soll die italienischen „Eisenbahnpläne“ in Abessinien unterstützen. 4. Die italienische Regierung soll das Recht haben, die in Frankreich lebenden italienischen Arbeiter und Flüchtlinge durch die Konsulate überwachen zu lassen. — Italien wäre dagegen bereit, die gegenwärtige Machtverteilung im Mittelmeer anzuerkennen und einer etwaigen deutsch-französischen Annäherung keine Schwierigkeiten zu machen. Auf französischer Seite sollen die italienischen Forderungen keinen guten Eindruck gemacht haben.

Chamberlain und Briand haben sich geeinigt, die von Spanien verlangte Tangerkonferenz abzulehnen, weil dazu auch Deutschland und Rußland als Mitunterzeichner des früheren Algeciras-Vertrages eingeladen werden müßten, was nicht erwünscht sei. Es sei aber nichts dagegen einzuwenden, wenn Italien einen Vertreter in die Verwaltungskommission des internationalen Tangergebiete entsende.

### Das Franziskusfest in Affisi

Affisi, 6. Okt. In Anwesenheit einer großen Menge von Vertretern der Behörden und anderer hervorragender Persönlichkeiten fand die feierliche Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Affisi an den Kardinallegaten Merry de Val statt. Der Kardinal erging sich in Lobpreisungen des heiligen Franz. Er brachte seine aufrichtige Dankbarkeit für den Bürgermeister und die Zivil- und Militärbehörden zum Ausdruck. „Mein Dank gilt auch demjenigen“, fuhr der Kardinal fort, „der an der Spitze der italienischen Regierung steht (Mussolini) und mit klarem Blick für Tatsachen wünscht, daß die Religion geachtet, geehrt und ausgeübt werde. Unter dem sichtbaren Schutz Gottes hat er weise das Los der Nation gebessert und ihr Ansehen in der ganzen Welt vermehrt.“ Zum Schluß ergriff der Unterrichtsminister Fedele als Vertreter der Regierung das Wort. Er wünschte, daß der durch die Vermittlung des Kardinallegaten auf Italien herabgestiegene göttliche Segen des päpstlichen Stuhls Heilbringer der Wiedergeburt, nicht nur des sozialen und wirtschaftlichen, sondern auch der moralischen und geistigen des italienischen Volkes sein möge, dem die italienische Regierung und ihr hervorragender Führer mit allen Kräften ergeben seien.

Der Endkampf im englischen Bergarbeiterausstand London, 6. Okt. In den Bergwerksbezirken findet gegen-

wärtig die Abstimmung über den Regierungsvorschlag statt, daß die Bergleute die Arbeit auf Grund von Bezirksabmachungen aufnehmen lassen, während die Regierung ein Schiedsgericht für das ganze Land einsetzen will, das aber nur in Tätigkeit tritt in Fällen, wo die Bergleute einer Verlängerung der Arbeitszeit zugestimmt haben und glauben, über die daraufhin angebotenen Löhne Grund zur Beschwerde zu haben. Das Ergebnis der Abstimmung wird am Donnerstag veröffentlicht. In den Bezirken, wo der Regierungsvorschlag von einer Mehrheit angenommen wird, dürfte die Arbeit in größerem Umfang wieder aufgenommen werden, in der Mehrheit der Bezirke ist jedoch eine Ablehnung zu erwarten, denn die Annahme des Regierungsvorschlags bedeutet das Eingeständnis der vollen Niederlage des Streiks, weil die Arbeiter damit auf die bisherigen Löhne, auf die bisherige Arbeitszeit und auf die bisherige allgemeine Lohnregelung verzichten. Die Radikalen betreiben daher die Ablehnung der Vorschläge, die auch in der Mehrheit der Bezirke erfolgen dürfte. Dann wird sich der große Streik in eine Reihe von Einzelaufständen auflösen. Die Arbeiter hätten als Gesamtheit zwar eine Niederlage erlitten, aber nicht kapituliert.

#### Einschränkung des Eisenbahnbetriebs in England?

London, 6. Okt. Wie die Mäcker melden, wird der Verkehrsminister den Vertretern der Eisenbahngesellschaften vorschlagen, vom 16. Oktober ab zum Zweck der Ersparnis von Kohlen den Eisenbahnbetrieb um 30—50 Prozent einzuschränken.

#### Spionageprozess in Angora

Angora, 6. Okt. Vor dem Unabhängigkeitsgericht begann gestern die Verhandlung gegen den Algerier Ahmed Hamida und Genossen, die der Spionage beschuldigt werden. Hamida gestand, daß er Offizier im französischen Heer und 1922 von Syrien aus zu Spionagezwecken nach der Türkei gekommen sei.

#### Der chinesische Unabhängigkeitswille

London, 6. Okt. Die „Daily News“ veröffentlicht einen Brief des Vertreters Chinas beim Völkerbund und früheren chinesischen Gesandten in London, Chu, der vor kurzem in der Bundesversammlung einen öffentlichen Angriff auf Großbritannien wegen des Zwischenfalles von Wanhsien richtete. Chu versichert, daß das chinesische Volk trotz aller inneren Streitigkeiten einig sei, wenn es gelte, die Einmischung des Auslands abzuwehren. Mit Kanonen könne man das chinesische Volk heute nicht mehr erschrecken, denn eine Nation von 400 Millionen könne von Ausländern nicht besiegt werden. Wenn diese fortführen, der chinesischen Souveränität zu nahe zu treten, dann werde China sich mit den Waffen zur Wehr setzen. Er selber werde dann nicht länger mehr ein Diplomat sein, sondern ein fanatischer Kämpfer, und wenn es nicht genug Kanonen in China gebe, so würde er zu einem Bambusstock greifen, um die Unabhängigkeit des Landes zu verteidigen.

#### Verlöbte gegen das Alkoholverbot

Paris, 6. Okt. Der „Chicago Tribune“ wird aus New York gemeldet, daß 600 New Yorker jüdische Rabbiner wegen Verlöbtes gegen das Alkoholverbot eine Vorladung vor das Gericht erhalten haben. Die israelitische Kultusgemeinde hat auf eine gewisse Menge von Wein für rituelle Zwecke Ansprüche erhoben. Die Rabbiner werden nun beschuldigt, die Zahl ihrer Gemeindeglieder höher als den Tatsachen entsprechend angegeben zu haben, um größere Mengen Wein, als ihnen zusteht, zu erhalten.

## Württemberg

Stuttgart, 6. Okt. Zusätzliche Bauprogramm. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach Zeitungsnachrichten hat eine Vertreterversammlung des Deutschen Gewerkschaftsbunds vom 1. Oktober ds. Js. verlangt, daß die württ. Regierung für den Wohnungsbau mehr Gelder auswerfe, und weiter ausgesprochen, daß, wenn Bayern in der Lage sei, 10 bis 15 Millionen  $\mathfrak{M}$  zusätzliche Mittel aufzuwenden, auch Württemberg 5 bis 10 Millionen Mark aufzubringen in der Lage sein müßte. Dieser Wunsch ist bereits erfüllt. Mit Zustimmung der Ministerien des Innern und der Finanzen hat schon vor einiger Zeit die Wohnungskreditanstalt für das zusätzliche Bauprogramm 1926 die Summe von 7,5 Millionen  $\mathfrak{M}$ . bereitgestellt, so daß nunmehr die Zusagen an Darlehen für das laufende Baujahr insgesamt 47,5 Millionen  $\mathfrak{M}$ . betragen. Das Land Bayern beabsichtigt, für das zusätzliche Bauprogramm eine Anleihe in Höhe von 11 Millionen  $\mathfrak{M}$ . aufzunehmen. Gemessen an den Einwohnerzahlen hätte hiernach Württemberg eine

## Des Mitleids Liebe.

32 Roman von Robert Ruck-Völs.

„Haben Sie allerherzlichsten Dank, lieber Springer, für Ihren Besuch. So angenehm ist mir die Zeit in den letzten Tagen nicht vergangen. Kommen Sie nur recht bald wieder, wenn ich nur den Besuch in der Gießerei noch verjagen müßte. Sie werden ja nun öfter in die Hauptstadt fahren, nicht wahr? Dann erzählen Sie mir immer etwas von Ihrer Kusine!“

„Danke gehorsamst für das Interesse des Herrn Baron.“

Und seltsamerweise vergaß Theophil diesmal den schnarrenden Ton und die klappenden Hacken. Es lag ein herzliches, gutes Lächeln auf seinem Gesicht... als hätte er etwas sehr Liebes gedacht.

Dann riß er sich erschrocken zusammen und besann sich auf die Ehrerbietung, die er wohl zum erstenmal beinahe außer acht gelassen hätte. Er kniete seinen Oberkörper zu einem steifen Winkel nach vorn, schlug die Absätze der tadellosen Lackstiefel zusammen und ergriff in tief niedergebogener Haltung achtungsvoll die ihm herzlich hingestreckte Hand des Chefs. Dann schritt er in jenem tänzelnden, jugendlichen Gang der Türe zu.

Als er sich dort noch einmal verneigend umwendete, sagte Just — wie ganz gleichgültig hin —: „Ach ja... das fernere Gesicht der anderen Dame interessiert mich natürlich auch. Erkundigen Sie sich, bitte, auch nach ihr — und erzählen Sie mir dann auch von Frau von Gerdenring!“

Und er wunderte sich, wie ihm auf einmal der Name so leicht von den Lippen ging.

Als der Diener Franz nach dem Fortgang Theophils an die Bibliothek klopfte, klang zu seinem Erstaunen des Herrn „Herrin!“ kräftiger als je vorher.

Summe von 3,84 Millionen  $\mathfrak{M}$ . also nur fast die Hälfte seines wirklichen Aufwands, bereustellen müssen.

**Ehrenvolle Berufung.** Der Leiter der altpietistischen Gemeinschaften in Württemberg, Inspektor P. Lutz, hat von der Basler Mission den ehrenvollen Auftrag übernommen, während der nächsten Jahre ihre Arbeit in Britisch Kamerun zu leiten. Inspektor Lutz hat bereits während der Jahre 1896—1915 in der damals deutschen Kolonie Kamerun als Missionar, zuletzt in leitender Stellung, eine leistungsfähige Tätigkeit entfaltet, wirkte nach der Ausweitung der Basler Mission infolge der Kriegsergebnisse an verschiedenen Orten Württembergs im Kirchendienst, sodann 1918—20 als Inspektor der Evang. Gesellschaft in Stuttgart. Die Leitung des altpietistischen Gemeinschaftsverbandes übernehmen Rektor Kern und Pfarrer Horn in Stuttgart.

**Zur Wirtschaftslage.** Der Bericht der Handwerkskammer Stuttgart stellt fest, daß die Wirtschaftslage im September gegenüber dem August sich nur unwesentlich verändert habe. Die Geschäftstätigkeit ist nicht wesentlich besser geworden, doch ist auch keine Verschlechterung eingetreten. Auch im Kreditwesen ist keine wesentliche Erleichterung zu verspüren. Der Zahlungseingang beim Handwerk ist außerordentlich langsam. Die Steuerlast hat auch in diesem Monat sehr erschwerend gewirkt. Die Reichssteuerermäßigungen sind durch Länder- und Gemeindeabgaben wieder wärgemacht worden. Fühlbar für den Einzelbetrieb sind namentlich auch die Beiträge zur Sozialversicherung. Regierarbeiten machen immer noch eine empfindliche Konkurrenz. Bei der Elektrofistallation und im Mechanikerhandwerk ist die Schwarzarbeit entlassener Arbeiter der Industrie störend.

**Vom Rundfunk.** Als Neuerung im Betrieb des Stuttgarter Rundfunks ist ein musikalisches Pausenzeichen in Betrieb genommen worden. Es besteht aus einem kurzen Dreiklang (c d g). Das Pausenzeichen gibt dem suchenden Rundfunkteilnehmer die Möglichkeit, sein Empfangsgerät genau auf die Stuttgarter Welle einzustellen.

**Stuttgart, 6. Okt. Neue Oberregierungsräte.** Der Staatspräsident hat den Oberamtmann Lemppena u, Oberamtsvorstand in Balingen, zum Oberregierungsrat bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung und den Regierungsrat a. g. St. Burhardt bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung zum Oberregierungsrat in der Verwaltung des Innern ernannt.

**Stuttgart, 6. Okt. Krankheitsstatistik.** In der 38. Jahreswoche vom 19. bis 25. September wurden folgende gemeingefährliche und sonstige übertragbare Krankheiten in Württemberg gemeldet: Diphtherie 19 (tödlich —), Genickstarre — (1), Kindbettfieber 1 (1), Lungen- und Kehlkopf-tuberkulose 2 (31), Ruhr 4 (—), Scharlach 17 (1), Typhus 7 (1), Spinale Kinderlähmung 1 (1).

#### Aus dem Lande

**Heilbronn, 6. Okt. Fahrlässige Tötung.** Der 25 J. a. Kaufmann Oskar Eißler, der am 20. April die 14 J. a. Lina Eichert von Klein mit dem Auto überfahren und getötet hatte, wurde vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Tötung in Tateinheit mit Uebertretung gegen das Kraftfahrzeuggesetz an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 1 Monat, zu einer Geldstrafe von 300 Mark und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt.

**ep. Schmie bei Maulbronn, 6. Okt. Haushaltungsschule.** Am Samstag wurde in dem diesen Sommer eingeweihten Inaendhaus des Evang. Verbands für die weibliche Jugend Württembergs in Schmie eine Haushaltungsschule auf gemeinsinniger Grundlage mit 18 Schülerinnen durch eine freier eröffnet, die Pfarrer Schubert als Geschäftsführer des Verbands hielt. Die Haushaltungsschule wird von der städtisch geprüften Hauswirtschaftslehrerin Frä. E. Munnz aus Stuttgart geleitet, der Frä. L. Danonnenmann aus Faurndau zur Seite steht; in Krankenpflege und Waschung unterrichtet die Hausmutter Schwester Rosa Mader aus dem Stuttgarter Diakonissenhaus, in Literatur und Bibeldkunde Pfarrverweser Frieß aus Schmie. Die Schülerinnen sind in einem Teil des vorzüglich eingerichteten Erholungsheims für die weibliche Jugend untergebracht.

**Forchtenberg Olt. Dehringer, 6. Okt. Diebische Elster.** Vor einigen Tagen hörten drei im Gespräch vertiefte Frauen aus der Luft einen Gegenstand heftig klingend auf den Boden fallen. Sie entdeckten einen Uhrenschlüssel, dessen Besitzer auch bald ausfindig gemacht werden konnte. Der Schlüssel war von einer Elster aus einer Wohnung in der Nähe des alten Diebesturms, wo Elstern haufen, gestohlen worden.

**Göppingen, 6. Okt. Weibliche Angestellten-tagung.** Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten hat zum 16. und 17. Oktober seinen 7. württ. Gaultag nach Göppingen einberufen. Die Verbandsvorsitzende, Fräulein Katharina Müller-Berlin wird über die „Forderungen zur deutschen Sozialpolitik“ sprechen.

**Heidenheim, 6. Okt. Erwischter Fahrradmar-der.** Ein 20jähriger Bursche aus Heidenheim hat in letzter Zeit hier und in der Umgebung 3 Fahrräder gestohlen. Er wurde dem Gericht übergeben.

**Giegen 7. Br., 6. Okt. Dachstuhlbrand.** Im Haus des Kaufmanns Karl Haigis brannte der Dachstuhl aus. Es sind große Borräte, auch Betten und Möbel dem Feuer zum Opfer gefallen.

**Mergelfetten Olt. Heidenheim, 6. Okt. Burgruine.** An der Markungsgrenze zwischen hier und Bolheim sind die Ueberreste einer einstigen Ritterburg, der Ruine Hurlwang, von der Ortsgruppe des Touristenvereins „Die Raturfreunde“ von Schutt und Erde, die ihre Grundmauern bedecken, befreit worden; es war hiezu eine monatelange, harte Arbeit erforderlich. Unter Beteiligung sehr vieler Gäste fand nun die Uebergabe der Burgruine in den Schutz der hiesigen Gemeinde statt.

**Chingen, 6. Oktober.** Vom Zug erfasst. Vorgestern wurde der Knabe des Bahnwärters Späth, als er mit seinem Führer den Eisenbahndamm überfuhr, vom heranbrausenden Zug erfasst. Das Gefährt wurde von der Lokomotive den Bahndamm hinuntergeworfen. Der Knabe blieb bewußtlos, aber nicht lebensgefährlich verletzt, liegen. Die Kuh mußte notgeschlachtet werden. Das Unglück hat die Schrankenwärterin verschuldet, die in der Meinung, der Zug sei schon längst vorbeigefahren, die Schranken hochzog.

**Saulgau, 6. Okt. Grundsteinlegung im Kloster** Siehen. Am Montag wurde in Anwesenheit des Defans Lucc und verschiedener Geistlichen, sowie des Architekten Lindner von Stuttgart die feierliche Grundsteinlegung des Schwesterkrankenhauses mit Klosterkapelle vorgenommen.

**Jettkofen Olt. Saulgau, 6. Okt.** Das 3jährige Kind des Schulheißer Baufrucht wadete barfuß in einen Haufen glühender Kohlen und Schlacken und erlitt dabei schwere Brandwunden.

**Schramberg, 6. Okt. Rente für Arbeiterpensionäre.** Die Firma Gebr. Junghans A.-G. gewährt ihren Arbeiter-Jubilaren, die das diamantene (60jährige) Jubiläum erreicht haben, vom Jubiläumstag ab eine Rente in Höhe von mindestens 20  $\mathfrak{M}$ . wöchentlich bis zum Lebensende.

**Waldsee, 6. Okt. Hereingefallen.** Ein hiesiger junger Mann hatte an eine Nachbarstadt eine Polizeistraf von 5 Mark zu entrichten. Der Bestrafte schickte an das betreffende Amt auch die 5 Mark ein, und zwar in lauter 1 Pfennigstücken. Damit war die Angelegenheit aber noch nicht erledigt, denn wenige Tage darauf kam das Kupfergeld wieder an den Absender zurück und außerdem noch ein weiterer Strafzettel in Höhe von 5 Mark wegen „Ver-spottung eines öffentlichen Amtes“. Darauf reichte der nun um 10 Mark Bestrafte Beschwerde ein bei einer höheren Instanz. Doch dort wurde die Beschwerde zurückgewiesen, dafür aber eine Abweisungspforte in Höhe von weiteren 5 Mark erhoben. Wie teuer nun der erste Strafzettel gekommen ist, kann jeder selbst ausrechnen.

**Conberg, 6. Okt. Falschgeld.** In hiesigen Läden wurden in den letzten Tagen falsche Zweimarkstücke ausgegeben, wodurch schon Ladeninhaber geschädigt worden sind. Die falschen Stücke erkennt man daran, daß die äußere Kallung etwas unbeholfen, wie nachträglich hineingekragt, ausgeführt ist und an dem dumpfen Klang. Auch sollen sie etwas dicker wie die richtigen Zweimarkstücke sein.

**Heilbronn, 6. Okt. Kirche und Theaterpielplan.** Der Stadtausschuß der evang. Gemeindevereine hat eine Eingabe wegen des Theaterbetriebes im nächsten Winter an den Gemeinderat und an die Theaterdirektion gerichtet, daß nur ein solcher Spielplan aufgestellt wird, der einer billigen Beurteilung standhalten kann.

**Bodelshausen Olt. Rottenburg, 6. Okt. Brandstiftung.** Heute nacht wurde das Haus des Landjägers in Brand gesteckt. Die Scheuer ist vollständig niedergebrannt, der Dachstuhl des Wohnhauses ausgebrannt, das Wohnhaus selbst stark beschädigt. Das Mobilar konnte gerettet werden. Nach dem Brandstifter wird gefahndet.

**Herreshaim, 6. Okt. Wintergäste.** Als Vorboden des kommenden Winters sind wie letztes Jahr wieder mehrere

„Holen Sie von meinem Arbeitstisch das Manuskript, Franz. Das in der Eichenkassette auf dem Büchertisch. Oder noch besser — bringen Sie mir nur die Abschrift hervor, hören Sie? Nur die Abschrift! Und sagen Sie dem gnädigen Fräulein, ich hätte, bis zum Abendessen allein gelassen zu werden, weil ich sehr Wichtiges zu lesen hätte.“

Als im Foyer der Villa das Gong zu Tische rief, war Just noch immer nicht über die erste Seite des Werkes gekommen. Er hatte nichts getan, als die Schriftzüge der geliebten Hand betrachtet und seinen Gedanken nachgegeben.

Wie hatte doch der wunderliche Theophil gesagt? „Man darf dem Leben keine Herrschaft über sich in-räumen, wenn man ihm befehlen will.“

Und nun sah er da und dachte immer wieder darüber nach, wie er diesem Leben noch einmal das gestorbene Glück abgewinnen könnte.

Mehr und mehr Schlitten glitten heimkehrend draußen vorbei. Der Schnee narnte und knirschte unter ihren Kufen. Das melodische Geklingel ihrer Glockchen klang wie ein fernes, heimatrautes Läuten durch den Winterabend, der wie ein tiefer, tiefer Frieden über den weißen Täckern der Großstadt lag.

Suse hatte in der Baroness Aberberg eine Freundin wiedergefunden, die ihr von einem freundschaftlichen Besuch in den Tagen ihres Wehs in den Weg geführt worden war. Das stets heitere Mädchen regte die trauernde junge Frau zu allerlei Spaziergängen und zu Theaterbesuchen an, bei denen Suse mehr und mehr aufzuleben begann. Der vergrämte Zug um den Mund verlor sich nach und nach. Sie empfand gar bald die Wohlthat eines freiereren Daseins, als sie es in der Dachstube geführt hatte.

Auch Trudchen fand Spielgefährten in den Kindern der Pensionsinhaberin — einer jungen, eneratischen Offizierswitwe. So fühlte sich auch das Kind zufriedener als in der Einsamkeit des alten Häuschens, wo es gar oft ohne die Mutter hatte sein müssen, ehe seine Freundschaft mit Wappler begann.

Die Geldfrage regelte Wappler in so wohlthuend verschwiegener Weise, daß Suse sich immer wieder über das dem einfachen Menschen angeborene Taktgefühl wunderte. Ein Bankhaus stellte ihr monatliche Raten zu, deren Betrag weit über Suses Verbrauch ging. So genos sie, ohne sich in ihren bescheiden bleibenden Wünschen etwas verjagen zu müssen, auch einmal die Zufriedenheit, die der Gedanke an erspartes Geld bereiten kann.

Klementine von Abersberg hatte ihr den Vorschlag gemacht, diese Ersparnisse der Bank anzuberkunden, auf der sie ihr Geld bewahrte. Sie ahnte zwar nicht, aus welchen Verhältnissen die Rente floß, die die Freundin empfing — sie bemerkte aber das offenbare Vergnügen, das der Weg nach dem Bankhaus am Monatsende jedesmal der Freundin bereitete.

„Ach bin selbst ein armes Mädel“, pflegte Klementine in ihrer humorvollen Art zu sagen, „und werde mit meinen Achtundzwanzig kaum noch einen Mann hinter dem Ofen herporlocken. Die sehen ja heutzutage nur auf Geld... und auf Jugend!“ setzte sie mit einem leisen Seufzer hinzu. „Aber ich läppere jeden Sessel zusammen und trage ihn wieder fort, wenn mir etwas übrigbleibt von den bescheidenen Vermögenszinsen des Abersbergischen Notgroßens. Die Hoffnung auf eine Heirat habe ich zwar immer noch nicht ganz aufgegeben... wenn's aber nicht sein sollte — na, dann behüt dich Gott! Doch will ich mich wenigstens dann in ein Stütz adeliger Fräuleins einkaufen können. Nur nichts aus fremden Händen nehmen müssen!“ (Fortsetzung folgt.)

Eisvogel, auch Königsfischer oder Wasserperle genannt, an den Ufern der Egau erschienen, die mit ihrem herrlichen Gefieder, türkisblau und zimtrot, pfeilschnell über den Wasserpiegel eilen und sich von den kleinen Egauischen Nahrung. Schaben machen sie hierbei keinen, da diese Fische in der Egau zu Tausenden vorkommen. Man wird auf die schweben Vögel durch ihren Laut, ein hohes, schneidendes „Hii“ aufmerksam. Im Frühjahr ziehen sie wieder an ihre Brutplätze.

ep. Ein Werbezug der evang. Jungmännerbünde. In seinem Amtsblatt weist der Evang. Oberkirchenrat auf den Reichsjugendwerbezug hin, der vom Reichsverband der Evang. Jungmännerbünde Deutschlands für Sonntag, den 24. November, geplant ist und unter dem Leitgedanken „Jugend mit der Bibel“ stehen soll. Den evang. Pfarrämtern legt die Oberkirchenbehörde nahe, bei diesem Werbezug auf Ansuchen der Jungmännerverbände mitzuwirken.

Erntevorschätzungen. Das Württ. Stat. Landesamt nimmt zu den wärsprechenden Erntevorschätzungen vom Standpunkt der amtlichen Württ. Statistik aus Stellung und weist darauf hin, daß es sich bei den Erntevorschätzungen um etwas sehr Unsicheres handelt, weil diese Schätzungen zu einer Zeit erfolgen, wo die Früchte zu einem kleineren oder größeren Teil noch auf dem Halm stehen oder im Boden liegen und daher eine auch nur annähernd zutreffende Ertragschätzung sehr schwierig ist, überdies auch der Verlauf der Erweiterung noch von wesentlichen Einflüssen auf den Ausfall der Ernte sein kann. Wegen ungünstiger Erfahrungen wird seit 1925 die Erntevorschätzung in Württemberg von dem Stat. Landesamt selbst vorgenommen, und zwar im Anhalt an die August- bzw. Oktoberstandsnoten, sowie unter Heranziehung der Heftarerträge der vorangegangenen Jahre und des 10jährigen Jahresdurchschnitts. Dieses Verfahren hat sich bewährt.

## Baden

Karlsruhe, 5. Okt. Die Erwerbslosenziffer hat wiederum eine Abnahme erfahren: am 29. September wurden im Land Baden 54 865 Hauptunterstützungsempfänger gegenüber 55 741 vom 22. September gezählt. Soweit die Abnahme auf Arbeitsvermittlung beruhte, war es neben der Papierindustrie und dem Baugewerbe vornehmlich die Tabakindustrie, die Kräfte aufnehmen konnte. Auch die Kreislandarbeiterziffer zeigt noch eine Senkung, sie hat sich um 219, nämlich von 5470 auf 5251 verringert. Da die Arbeitslosen immerhin nur um 1173, nämlich von 77 903 auf 76 730 abnahmen, ergibt sich eine leichte Verschlechterung des Verhältnisses von Gesamtangebot und Nachfrage: kamen am 22. September auf je 1 bei den öffentlichen Arbeitsnachweiser des Landes gemeldete offene Stellen im Durchschnitt rund 43 Arbeitsuchende, so belief sich die entsprechende Ziffer für den 29. September auf rund 45.

Der Sonntag bedeutet eine Höchstleistung im Besuch einer Karlsruher Ausstellung. Weit über 12 000 Personen haben an diesem Tage die Ausstellung besucht, darunter eine sehr große Zahl von auswärtigen. Im ganzen sind bis jetzt rund 50 000 zahlende Personen in der Ausstellung gewesen.

Durmersheim (bei Rastatt), 5. Okt. Am Samstag fand die Beilegung der bei dem jüngsten schrecklichen Eisenbahnunglück Getöteten, Emma Seig und Amalia Peter, statt. Elf Waisen beklagen am Grab den Tod ihrer Mütter. Die beiden Familien sind seit mehreren Jahren von schwerem Mißgeschick heimgegriffen. Deshalb war die Teilnahme der Einwohnerschaft zum Leichenbegängnis außerordentlich groß. Erzpfarrrer Neumaier hielt eine ergreifende Predigt. Im Namen der Reichsbahndirektion Karlsruhe sprach ein von dort entsandter Vertreter das tiefempfundene Bedauern über den eingetretenen Unglücksfall aus. Er bezeichnete den Unfall am Tag des Unglücks als die eigentliche Ursache und stellte weitestgehende Hilfe der Reichsbahn für die unglücklichen Waisen in Aussicht. Bürgermeister Schorpp brachte das Empfinden der Gemeinde zum Ausdruck.

Rehl, 5. Okt. Den Beginn der Hanauer Herbstwoche leitete die Eröffnung der in großzügiger Weise geschaffenen Ausstellungen für Obstbau, Landwirtschaft, Gartenbau und Kleintierzucht ein, die am Samstag in feierlicher Weise vor sich ging. Die Obstbauausstellung stellt eine Sehenswürdigkeit dar. Hier sind die schönsten Sorten des ganzen Hanauerlandes untergebracht. Am schönsten und reichhaltigsten hatte der Obstbauverein Einz ausgestellt, der auch den Ehrenpreis der Stadt Rehl zugesprochen erhielt. In der Oestlügelausstellung erregt die ausgezeichnete Zusammenstellung der Sundeheimer Hühner großes Interesse. In der Blumenausstellung sieht man Meisterstücke der Blumenbinderei. Die landwirtschaftliche Ausstellung ist sehr lehrreich.

Baden-Baden, 5. Okt. Wie aus Stockholm gemeldet wird, wird der König von Schweden am 7. Oktober nach Deutschland abreisen und seine in Baden-Baden zur Kur weilende Gemahlin besuchen. Nach einwöchigem Aufenthalt gedenkt der König von Schweden wieder nach Schweden zurückzukehren. Der Zustand der Königin, einer Schwester des ehemaligen Großherzogs von Baden, ist in weiterer Besserung begriffen.

Leimen, 5. Okt. Polizeiwachmeister Raupp hat aus seinem Garten einen Pfirsich mit dem außergewöhnlichen Gewicht von 220 Gramm geerntet. Wahrlich, keine Alltagserscheinung, ein Pfirsich von fast einem halben Pfund.

Wiesloch, 5. Okt. Ein erfolgreicher Rosenzüchter ist Georg Schork im benachbarten Nauenberg. Nachdem es ihm gelungen ist, schon mehrere neue Rosenarten zu züchten, hat er jetzt auf der Ausstellung — Abteilung Gartenbau — in Düßeldorf den ersten Preis für die von ihm gezüchteten Rosen mit Namen Joseph Schork für neue Rosenzüchtung erhalten. Sein Rosengarten in Nauenberg ist eine Sehenswürdigkeit.

Singen a. H., 5. Okt. Zu der am Samstag nachmittag auf dem Hohentwiel stattgehabten Scheffel-Gedächtnisfeier hatte sich eine große Zahl von Scheffelverehrern sowohl von Singen, wie auch von auswärts an der Scheffelfeinde eingefunden, um der 100jährigen Wiederkehr des Geburtstags von Joseph Viktor von Scheffel zu gedenken. Nach verschiedenen Ansprachen enthielt Prof. Schauffelberger die von der Kunstmalerin Düring gestiftete Scheffel-Friedensfahne.

Willingen, 5. Okt. Die dem Verkehr zwischen Triberg-Willingen-Donauschingen dienende Brigachbrücke beim oberen Tor wird wegen Baufähigkeit im nächsten Jahr durch eine neue größere Betonbrücke ersetzt werden. Die Stadt hat mehr als die Hälfte der Kosten, etwa 18 000 Mark, beizutragen, obwohl die Brücke eine staatliche ist.

Offenburg, 5. Okt. Samstag nachmittag wird in der Stadthalle in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der städtischen und staatlichen Behörden die Ortenauer Herbstmesse eröffnet.

## Soziales.

Wildbad, den 7. Oktober 1926.

Vorsicht bei Annahme beschädigter Reichsbanknoten. Die Forderung der Banknotenverfälscher ist neuerdings auf ein Verfahren verfallen, mittels dessen aus einer Anzahl unbeschädigter Banknoten eine größere Anzahl Noten und zwar wie folgt hergestellt werden kann. Aus Teilen zerschnittener echter Reichsbanknoten von gleicher Wertgröße (bisher meist Noten zu 20 Reichsmark, in wenigen Fällen auch zu 10 Reichsmark) werden neue, dem Anschein nach vollständige, tatsächlich aber um einen schmalen Streifen verkürzte Noten zusammengeklebt und als vollständig in den Verkehr gebracht. Zum Zusammenkleben werden Papierstreifen (in den meisten bisher bekannt gewordenen Fällen aus Goldpapier) verwendet und in einer Weise angebracht, daß dadurch das Fehlen des herausgeschnittenen Streifens verdeckt wird. Fast immer bestehen diese absichtlich beschädigten Noten aus Teilen verschiedener echter Noten, und ihre einzelnen Teile weisen deshalb verschiedene Nummern und Reihenbezeichnungen (d. h. Buchstaben vor den Nummern) auf. In letzter Zeit sind derartig zurechtgemachte Noten an verschiedene Orten und in nicht ganz unbeträchtlicher Menge aufgetaucht, und es sind bereits eine ganze Anzahl gutgläubiger Empfänger dadurch zu Schaden gekommen. Zur Vermeidung eigener Schädigung wird vor Annahme solcher Noten dringend gewarnt. Es empfiehlt sich, die Einkäufer wegen der Einlösung derartiger Stücke an die Reichsbank zu verweisen und, wenn die Einkäufer sich unter verdächtigen Umständen vollzieht, die Kriminalpolizei zu benachrichtigen. Für die Ermittlung und Festnahme der Hersteller dieser unvollständigen, beschädigten Noten gelangt eine Belohnung bis zu 1000 Reichsmark durch die Reichsbank zur Verteilung. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, sind an die örtlichen Polizeibehörden zu richten.

Sternschnuppen erscheinen in den Nächten vom 16. bis 24. Oktober, namentlich am 18. Oktober etwas zahlreicher als sonst; die Erde begegnet am diese Zeit einem Meteorstrom, dessen Körperchen aus dem gegen 11 Uhr abends im Osten aufgehenden Sternbilde des Orions ausstrahlen.

Vernünftig heizen. Man muß bereits ans Heizen denken. Aber welche unsinniger Eifer wird da entfaltet! Wir treten in ein Amtszimmer; eine förmliche Hühnwelle schlägt dem Eintretenden entgegen, und man fragt sich: Wie können vernünftige Leute in solcher Luft leben und arbeiten? Die Folgen: Erkältungen, Grippeanfänge, Katarrhe bleiben natürlich nicht aus. Sie werden in überheizter Luft geradezu hochgezüchtet. In der gegenwärtigen Jahreszeit besteht keine Notwendigkeit, so stark zu heizen. Es kann sich doch nur darum handeln, die Wohn- und Arbeitsräume zu „überschlagen“, das heißt durch leichtes Heizen eine angenehme, gesunde Aufenthaltstemperatur zu erzeugen. Kleidung und Zimmertemperatur müssen immer in ein vernünftiges Verhältnis zur Jahreszeit gebracht werden.

Erdduft. Der Bauer hat den Stoppelsack frisch umgebrochen, und in der Sonne glänzen die scharfgeschnittenen Flächen der Erdschollen. Ein feiner Duft steigt aus den braunen Furchen auf, in seiner Art schwer bestimmbar; den einen riecht die frisch gepflügte Erde wie die in der Schale abgekochten Kartoffeln, den andern wie Heu oder verwesendes Herbstlaub oder wie warme Fleischbrühe. Er verstärkt sich bedeutend, sobald die ruhiger Luft und bedecktem Himmel ein andauernder Regen auf das braune Erdreich niedergeht. Diese Tatsache ließ darauf schließen, daß der Erdduft von der Tätigkeit gewisser Bodenpilze herrühre, von denen es ja eine große Anzahl gibt. Sie zerlegen die im Boden befindlichen organischen Stoffe, das Wurzelwerk, das seine Dienste getan hat, die Leichname der Kleintiere, die dort ihr Leben beschließen, den Dünger, den der Bauer in die Erde gebracht hat, und die bei dieser Zerlegung neu gebildeten Stoffe greifen wieder die mineralischen Bestandteile des Ackerbodens an und verwandeln sie so, daß sie der neuen Saat als Nahrung dienen können. Aber es sind nicht die Verwesungsstoffe und nicht die Bodenbakterien in ihrer Gesamtheit, die den eigenartigen Geruch der Ackererde hervorbringen, sondern einige wenige von letzteren, auf deren Bedeutung schon Robert Koch im Jahre 1881 hinwies. Sie erzeugen nicht nur beträchtliche Mengen von Kohlendioxid, das wieder den lebenden grünen Pflanzen als wichtigste Nährquelle dient: bei der Zerlegung der Stoppeln und abgestorbenen Wurzeln werden auch Fettsäuren und Grubengas und andre Nebenzerlegnisse hervorgebracht. Unter den Pilzen spielen „aerobe“ Bakterien, d. h. solche, die nur bei Sauerstoffzutritt wachsen und sich vermehren können, die Hauptrolle, und unter ihnen sind es zwei Arten von Stäbchenbakterien, die den Geruch frischer Erde nach dem Umpflügen des Stoppels herbeibringen. Diese Tatsache wird dadurch bewiesen, daß es möglich ist, diese Mikroben aus der großen Menge der andern Bodenbakterien abzusondern und sie allein zu züchten. Dann bemerkt man den Duft viel deutlicher, ganz ähnlich, wie eine einzelne Kleepflanze in der Wiese sich nicht durch den Geruch verrät, wohl aber ein ganzes Kleeefeld. Wenn die so aus ihrer Bakterienumgebung abgeordneten beiden Mikrobenarten auf den verschiedensten Stoffen weitergezüchtet werden, dann entwickelt sich in allen Fällen in den Behältern der Erdduft des Ackerbodens, einerlei ob sie auf weichem Brot oder sonstwo zu leben gezwungen werden. Es ist sogar möglich, die dabei entwickelten Gasgemische im luftleeren Raum zu einer Flüssigkeit zu verdichten. Ob die Vermutung richtig ist, daß diese Erdduftbakterien für die Entwicklung anderer, stoffsammlender Bodenpilze nachteilig sei, ist noch nicht festgestellt, obgleich es schon Kullmann (1898) im Münchner Hygienischen Institut gelang, erstere getrennt zu züchten, und obgleich verschiedene andere Bakteriologen sich eingehend mit ihnen seitdem beschäftigt haben.

### Aufwertung von Pfandbriefen der Hypothekendarlehen.

Die Fristen für die Anmeldung von Ansprüchen auf Aufwertung von Pfandbriefen der Hypothekendarlehen sind abgelaufen. Die letzte Frist war der 30. September. Auch für die gerichtliche Geltendmachung von Aufwertungsansprüchen der Pfandbriefgläubiger sind Fristen gesetzt. So haben die Gläubiger, die die Aufwertung von Pfandbriefen auf Grund Vorbehalts der Rechte verlangen, den Anspruch, falls er von der Hypothekendarlehenbank nicht anerkannt wird, bis zum 31. Oktober 1926 gerichtlich geltend zu machen. In derselben Frist ist im Fall des Umtauschs ein Anspruch auf Berücksichtigung des Goldmarkbetrags der alten Pfandbriefe, falls er von der Hypothekendarlehenbank nicht anerkannt wird, gerichtlich geltend zu machen. Auch diese Fristen sind

Ausschlussfrist, d. h. ein Gläubiger, der es veräumt, den Anspruch fristgemäß gerichtlich geltend zu machen, geht seines Rechtes verlustig. Die Pfandbriefgläubiger, die ihre Ansprüche zu verfolgen beabsichtigen, werden daher, falls die Hypothekendarlehenbank den Anspruch nicht anerkennt, rechtzeitig die erforderlichen Schritte zur fristgemäßen gerichtlichen Geltendmachung zu ergreifen haben. Was die Pfandbriefgläubiger anlangt, die ihren Wohnsitz oder gewöhnlichen Aufenthalt außerhalb Europas haben, so besteht zu ihren Gunsten eine Ausnahme nur in dem Fall, daß die Aufwertung des Pfandbriefes auf Grund des Vorbehalts der Rechte verlangt wird. Hier laufen besondere Fristen für die Anmeldung und die gerichtliche Geltendmachung des Anspruchs, und zwar endet die Frist für die Anmeldung mit dem 15. November 1926. Die Frist für die gerichtliche Geltendmachung endet mit dem 31. Dezember 1926. Die Inhaber von Kommunal- und Kleinbahnobligationen haben gleichfalls die Fristen wie die Pfandbriefgläubiger einzuhalten.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

Für die neue Reichstagsperiode sind rund 1000 Vorschläge eingegangen, von denen 40 in die engere Wahl kommen. Der Reichstag wird einen Ausschuss von Parlamentariern, Künstlern usw. zur Prüfung einleihen.

Wieder eine Falschmeldung. Die durch die Blätter gegangene Nachricht, daß die Junkerwerte in Dessau mit dem Bau eines Riesenflugzeugs für 100 Fahrkräfte begonnen haben, wird als unrichtig bezeichnet. Tatsache ist nur, daß die Ingenieure seit zwei Jahren an solchen Plänen arbeiten.

Eine Zeitungsenke. Die Köln. Volkszig. hat sich den Bären aufbinden lassen, in dem über 100 Jahre bestehenden, berühmten Bauhaus in der Hirschgasse zu Heidelberg seden die Heidelberger Studenten vor amerikanischen und anderen Fremden ihre Mensuren gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pfennig aus. Der haarsträubende Blödsinn wurde von einer Reihe anderer Zeitungen kritiklos nachgedruckt. Wichtig ist, daß in der ganzen Reizezeit die alte Heidelberger Pausstätte, die eine wertvolle Sammlung alter Studenten-erinnerungen enthält, von zahlreichen Fremden, besonders Amerikanern, besichtigt wird, die aber in der betreffenden Wirtschaft nichts verstehen, wenn sie durch die Räume geführt sind. Das wurde der Birrin „Zur Hirschgasse“ schließlich zu dumm, und sie verlangt neuerdings von den Besuchern für die Führung männiglich 50  $\text{M}$ , wie recht und billig. Die Heidelberger Studenten pauken überhaupt nicht mehr in der „Hirschgasse“, seitdem das Reichsgericht die Mensur unter Strafe gestellt hat und die badische Regierung besonders scharf dagegen einschreitet.

Die Schlachtfelder in Frankreich sind im Jahr 1925 von rund 220 000 Amerikanern besucht worden, die nach einer amtlichen Schätzung 226 Millionen Dollar in Frankreich liegen ließen. — Kein Wunder, daß Poincaré es mit dem Wiederaufbau nicht eilig hat.

Der Typhus in Hannover. Krankenstand am 6. Oktober 1655, Todesfälle 188.

Gegen Automobilstrafen. Die Studiengesellschaft für Automobilstrafen erklärte sich gegen die Anlegung besonderer Automobilstrafen, da sie kostspielig und in Deutschland unnötig seien. Für ihre Verhängung müßte eine besondere Gebühr erhoben werden und sie würden zu einer Vernachlässigung des übrigen Straßennetzes führen.

41 450 Mark wiedergefunden. Kürzlich ließen Beamte des Auswärtigen Amtes, die von der Reichsbank in Berlin Geld zu erheben hatten, eine Mappe mit 54 000 Mark in dem Kraftwagen liegen. Der betreffende Kraftwagenfahrer, Karl Horneber, ist nun ermittelt. Er hatte sich durch verschwenderische Ausgaben auffällig gemacht. In einem Versteck seines Hauses fand man noch 41 450 Mark.

Eisenbahnrevol. Auf der Strecke Krefeld—Herdingen bemerkte ein Streckenwärter, daß von dem Schienenstöß zwei Verbindungsstangen, sowie verschiedene Muttern und Haken-schrauben gelöst waren. Die Reichsbahndirektion Köln hat auf die Ermittlung des Täters 1000 Mark ausgesetzt.

Spiritsmuggel. In einem Berliner Betrieb wurden wieder 2000 Liter Spiritus beschlagnahmt, der über die Ostsee eingeschmuggelt war.

Großfener. In Elsterberg (Sachsen) sind 7 gefüllte Scheuern abgebrannt.

Brückenbau in sechs Stunden. Südlich von Ferrara am Po wurde eine neue eiserne Eisenbahnbrücke von über 20 000 Zentnern Gewicht und 152 Meter Länge aus einem Stück über den Renoßluß gelegt. Nach Beendigung der Arbeit fuhren zwei schwere Lokomotiven mit großer Geschwindigkeit über die Brücke, um die Tragfähigkeit zu prüfen.

Diebesbanden auf Sizilien. In Palermo wurde eine Diebesbande von 75 Köpfen und in Catania eine solche von 50 Köpfen verhaftet.

Der Publikauf in China verboten. Ein Erlass des Gouverneurs von Tschill verbietet den Frauen von Peking und Tientsin unter Androhung von Strafe, ihre Haare abzuschneiden.

Juwelenraub in einem indischen Tempel. In dem berühmten Krishnatempel (Krischna) ist der Name der indischen Gottheit Wischnu in seiner achten Verkörperung) in Dwaka sind Kleinodien im Wert von einer Million Mark durch Einbrecher gestohlen worden.

Die Geburten und Sterbefälle in Frankreich im zweiten Vierteljahr 1926 zeigen folgende Bewegung: Geburten 105 015 (im zweiten Vierteljahr 1925 101 220), Lebendgeburt 196 543 (196 728), Sterbefälle 178 682 (175 655), davon Kinder unter einem Jahre 16 852 (16 800). Der Geburtenüberschuss betrug mithin im zweiten Vierteljahr 1926 17 861 gegen 23 075 im entsprechenden Zeitraum des Vorjahres.

Die Stadt New York zählt mit den Vorstädten nach der neuesten Feststellung 8 430 000 Einwohner, die eigentliche Stadt 5 620 048 Einwohner.

Ein eigenartiger Gerichtsfall. Im Januar 1925 stellte sich der Schlosser Hennig bei der Polizei in Potsdam und gab an, er habe im Dezember 1917 in Hamburg ein 16jähriges Mädchen an Bord eines Fischdampfers gelockt, es dort getötet und in der Kesselfeuerung verbrannt. Weder die Untersuchung noch die Verhandlung, die dieser Tage vor dem Schwurgericht in Hamburg stattfand, brachte eine Aufklärung für das Verbrechen, es war auch kein Mädchen verhaftet worden, auf das die Beschreibung Hennigs gepaßt hätte. Die Anklage war auch nur auf seine Selbstbezüglichung hin erhoben worden. Hennig gab schließlich zu, daß er die ganze Begebenheit geträumt haben könne. Das Gericht sprach ihn frei.

Das ist ein Geschäft! Die Herren beim Völkerverbund lassen sich nicht schlecht bezahlen, sie wissen, warum der Völkerverbund am Leben bleiben muß! Eine tschechische Zeitung hat sich die Mühe gemacht und einige Gehaltsziffern ausgerechnet. Das Generalsekretariat des Völkerverbundes beschäftigt nur 385 Angestellte (!), deren Gehälter zusammen jährlich 4,9 Millionen Goldfranken, also etwa rund 3,9 Millionen Goldmark betragen! Der Generalsekretär, Hr. Drummond, bezieht jährl. 163 000 Goldfranken, oder rund 1 Million Kronen, sein Stellvertreter 600 000 Kronen und die Untersekretäre erhalten ebensoviel. Ferner beziehen jährlich der Direktor der politischen Sektion 350 000 Kronen, ebensoviel der Leiter der Informationskanzlei; der Chef der Bücherei 150 000 Kronen, die Uebersetzer je 100 000 bis 130 000 Kronen, die Stenographen je 90 000 Kronen, die Diener je 60 000 Kronen, die Autolenker und Nachtwächter je 30 000 bis 45 000 Kronen. So mancher könnte glücklich sein, wenn er nur Nachtwächter beim Völkerverbunde wäre! (Welches ist eigentlich die Funktion dieser höchst notwendigen Nachtwächter? D. Red.)

Die Loge Goethes. In der Weimarer Loge „Amalia“, der Goethe, Karl August, Wieland angehörten, hat sich dieser Loge ein bedeutungsvoller Wandel vollzogen. Sie wurde 1764 gegründet und 1808 nach längerem Ruhen unter besonderer Zustimmung Goethes der jetzigen Großloge von Hamburg angeschlossen, deren damaliger Führer, der berühmte Schauspieler Schröder, mit lebhafter Unterstützung Herders die damals durch mystische und phantastische Einflüsse enstehenden Einrichtungen im alten Sinn wieder erneuert hatte. Der Weltkrieg hat die Anschauungen über Wesen und Ziele der Weltfreimaurerei vielfach gründlich geändert und so die Mitglieder der Loge Amalia zu dem einstimmig gefassten Entschluß gebracht, die Beziehungen zur Hamburger Großloge zu lösen und sich der auf christlich-deutscher Grundlage stehenden Berliner Großloge zu den drei Weltzweigen anzuschließen. Diese Loge ist die größte deutsche Loge und in ihrem Ursprung eine Gründung Friedrichs des Großen und zählte früher Mitglieder und die ersten beiden deutschen Kaiser zu treuen Mitgliedern und Schirmherren. Die Aufnahme vollzog der Nationalgroßmeister, Pfarrer Dr. Habicht (Berlin). Zu ihr waren Vertreter auswärtiger Logen aus nah und fern erschienen. Als Festsaal bot die Loge eine Schrift mit dem Titel „Zu neuen Ufern“ und ein neuer Tag im Sinne des Bekenntnisses, das in der „Amalia“ christlicher Geist und deutsche Gesinnung die unverrückbaren Fundamente bilden sollen, und daß die in der Vorkriegszeit möglich gewordenen Beziehungen zu allen, was nicht von diesem Geist deutscher Art getragenen ist, endgültig gelöst werden sollen. Die Schrift enthält unter anderem eine Geschichte der Loge, den Festvortrag Goethes und der Freimaurer und quellenmäßige Untersuchungen über die vielumstrittene Frage, ob Schiller dem Freimaurerbund angehört hat.

### Ein Helfseher

#### Geschäftliche Ausbeute der Gaben durch Geldleute

Am nördlichen Stadteil Kölns ist kürzlich ein 21-jähriger Helfseher entdeckt worden. Fris Fassenrath, dessen Fähigkeiten nach Aussagen von zwei namhaften Kölner Wissenschaftlern, dem Prof. Feilgenhauer und dem Prof. Zahn, und nach den übereinstimmenden Zeugnissen vieler Laien, die den jungen Helfseher aufgesucht hatten, als außerordentlich bezeichnet werden müssen. Das Wartzimmer, das sich der junge Mann in der Wohnung seines Vaters, eines mittleren Postbeamten vorläufig eingerichtet hat, ist tagtäglich bis auf den letzten Platz von Leuten gefüllt, die angelockt durch den Ruf des jungen „Magirs“, bei diesem Rat und Hilfe in schwierigen Dingen sich holen wollen. Ich hatte Gelegenheit, schreibt ein Berichterstatter im „Frankfurter Gen.-Anz.“, mit mehreren dieser Leute mich zu unterhalten, und eine Frau erzählte mir u. a. folgendes: Ihr jüngstes Kind blieb in der Entwicklung hinter seinen Altersgenossen erschreckend weit zurück. Der Fall, der den Eltern viele Sorgen bereitete, wurde Fris Fassenrath unterbreitet, der eine starke Vermehrung der weißen Blutkörperchen als Grund bezeichnete. Als Heilmittel empfahl er Brennesseln. Auf den Einwand, daß es doch keine Brennesseln gäbe, da Schnee läge,

antwortete Fassenrath der Mutter: An Ihrem Haus stehen Brennesseln. Ich sehe sie ganz deutlich aus dem Schnee hervortreten. Eine sofort vorgenommene Prüfung ergab die Richtigkeit dieser Angaben. Das Kind nahm die Brennesseln zu sich und ging von da ab in der Entwicklung normal voran. Welch ein Leiden bei dem betreffenden Kind vorlag, weiß man nicht, auch die ärztliche Wissenschaft hat es nicht gewußt. Tatsache war jedenfalls, daß das Kind in der Entwicklung zurückblieb und daß durch die Vorschläge Fassenraths nicht nur eine Besserung, sondern eine vollkommene Ausheilung des kranken Kindes erfolgt ist (?). Möglicherweise wäre aber das Kind auch so davongekommen.

Ein zweiter Fall, der des Wihes nicht entbehrt, sei ebenfalls erzählt: Ein Bekannter Fassenraths stand kurz vor dem Abiturientenexamen. Eines Abends erschien er bei Fassenrath und fragte ihn, welche Exa mens a u f g a b e in der Mathematik ihm morgen gestellt würde. Fassenrath versenkte sich in Tiefschlaf und gab dem Freund vier Aufgaben mit der Lösung bekannt. Am nächsten Morgen standen diese vier Aufgaben tatsächlich an der Tafel. Daß der Freund diese Aufgabe mit „eins“ absolvierte, versteht sich von selbst. — Kürzlich hat man dem jugendlichen Helfseher den Fall der Duisburger Kindesmörderin unterbreitet. Dort soll ein Mädchen zwei kleine Kinder auf eine viehische Art ermordet haben. Die bekümmerten Eltern dieses Mädchens, das ständig seine Unschuld beteuerte, erschienen eines Tags bei Fassenrath und legten ihm die Frage nach dem schuldigen Mörder vor. Nach langem Tiefschlaf antwortete Fassenrath unter sichtlichen Qualen, daß das angeschuldigte Mädchen nicht die Mörderin der beiden Kinder sei. Nach dem Namen des Mörders befragt, erklärte der junge Mann, daß er diesen nicht angeben könne. Welch eine innerseelische Verbindung hier vorliegt, weiß man nicht. Im wachen Zustand sagte mir Fassenrath einmal, daß er es ablehnen müsse, auf kriminalistischem Gebiet zu arbeiten. Das räumliche Fernsehen ist bei Fassenrath besonders stark ausgeprägt. Einer nach Brasilien auswandernden Familie sagte er klar und genau die Stelle und den Ort, wo sie l i e d e n würde, voraus. Als diese Familie nach Wochen angekommen war, erhielten die Eltern Fassenraths einen Brief, in dem die volle Richtigkeit der Angaben ihres helfseherischen Sohns bestätigt wurde.

Die Tatsache des Helfseher bei dem jungen Fassenrath ist als solche nicht so sehr verwunderlich als vielmehr die fast unbegrenzten Möglichkeiten des räumlichen und zeitlichen Fernsehens, die dem jungen Mann gegeben sind. Auf Grund der bisherigen großen Erfolge des jungen Helfseher, der auch wissen will, wo große Erbschätze verborgen liegen, wird sich in den kommenden Tagen ein Konsortium von Finanzleuten bilden — Amerikaner sind daran hervorragend beteiligt —, das Bohrungen an einer von Fassenrath bezeichneten Stelle finanzieren will. Vielleicht wird man noch Ueberbrückungen in den kommenden Tagen erleben.

Das klingt alles recht schön und doch etwas zu schön, um wahr zu sein.

### Sport

Ein Verein der Kanalschwimmer. In Dover (England) ist vor einiger Zeit dem ersten Kanalschwimmer, dem Engländer Webb, ein Denkmal gesetzt worden. Der Gründer des Denkmals, Jonas, will nun auch einen Verein der Kanalschwimmer gründen, der künftig die Regeln für das Durchschwimmen und einen internationalen Wanderpreis ansetzen will, der jeweils der Höchstleistung zuerkannt werden soll. Auch soll angeregt werden, daß der Kanal auch wieder von der englischen nach der französischen Seite durchquert werde, was bis jetzt nur von Webb, Bargey und Cullinan ausgeführt wurde.

### Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 6. Okt. 4.193 G., 4.203 B. Kriegsrente 0.812. Franz. Franken 170.25 zu 1 Pf. St., 35.12 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt, 6. Okt. Täg. Geld 6-7 v. S., Monatsgeld 5,5-7 v. S., Privatdiskont 5 v. S., Watenwechsel 5,5 v. S. Stuttgarter Börse, 6. Okt. Die Festigkeit hielt heute an. Man verkehrte auf der ganzen Linie in fester Haltung. Bevorzugt waren wiederum Aktienwerte, die mehr oder weniger große Kursrückgängen aufzuweisen haben. Das Geschäft war lebhaft. Am Schlusse stellte sich große Nachfrage nach Bankwerten ein. Am Rentenmarkt lauen Vorwärts-Vandobriefe rubia. 5 v. S. Reichsanleihe

schle fast bei 0.820 ein und blieb 0.625. Auch West. Vorkriegs-Staatsanleihen konnten ihre Steigerung fortsetzen und erhöhten auf 0.58 gegen 0.54.

Württembergische Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank. Berliner Getreidepreise, 6. Okt. Weizen mäch. 25.90-26.20, Roggen 21.30-21.80, Wintergerste 28-28.40, Sommergerste 21 bis 25, Hafer 17.50-18.00, Weizenmehl 35.50-38, Roggenmehl 30.25-32, Weizenkleie 9.90-10.25, Roggenkleie 10.50-10.60.

Rürnberger Hopfen, 5. Okt. Zufuhr: 150 Ballen, Umsatz 40 Ballen. Preis für Markthopfen 490-503 M. Haltung unverändert ruhig.

### Märkte

Schweinepreise. Kälber: Milchschweine 22-34. — Heidenheim: Läufer 68 Sauischweine 27-34. — Leutkirch: Ferkel 27-30, Läufer 36. — Marbach: Milchschweine 23-33, Läufer 40-45. — Ochsenhausen: Sauischweine 30-42. — Riedlingen: Milchschweine 20-32, Mutterchweine 156-170. — Schwemmingen: Milchschweine 14-27 M. d. St. Fruchtpreise. Kälber: Weizen 15-16, Roggen 11.80-13, Dinkel 11.50-13.50, Gerste 10.20, Hafer 7.50-9.50. — Heidenheim: Kernen 14.40, Weizen 13.30, Roggen 9, Gerste 9.80, Hafer 8.15. — Riedlingen: Weizen 14-14.50, Roggen 11.20-12, Gerste 11-11.50, Hafer 8-9, Dinkel 11.20-12.50. — Leutkirch: Roggen 11.90, Hafer 9.50-10. — Riedlingen: Gerste 11.95-12.20, Hafer 8.00-9.50, Weizen 10.15-11 M. d. Jir.

Saatensland in Württemberg zu Anfang Oktober. Das Statistische Landesamt schreibt über den Saatensland in Württemberg zu Anfang Oktober: Landeshschnitt (1 gleich sehr gut, 2 gleich gut, 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering): Kartoffeln 3,4 (im Vormonat 3,3), Inackertrüben 2,7 (2,5), Runkelrüben 2,8 (2,6), Alee 3 (2,8), Luzerne 2,9 (2,7), Bewässerungswiesen 2,9 (2,6), andere Wiesen 3,2 (2,6), Aepfel 3,4 (3,5), Birnen 3,5 (3,5), Weinberge 4,4 (4,1). In Kartoffeln ist die Eimerung in vollem Gang, vielerorts bereits beendet. Infolge der trockenen August- und Septemberwitterung haben sie an Qualität gewonnen, wogegen die Quantität beeinträchtigt wurde. Der Regenerrtrag ist sehr verschieden, recht gute Erträge wechseln mit mageren, besonders dort, wo die Kartoffeln im Frühjahr und Vorommer durch Rasse gelitten haben. Das gleiche gilt auch für Zucker- und Runkelrüben, deren Ertrag durch die Trockenheit der letzten Wochen im allgemeinen ebenfalls eine Beeinträchtigung erfahren wird. Der zweite Futterertrag konnte überall in guter Beschaffenheit und reichlicher Menge eingebracht werden, doch verbindet die Trockenheit den Nachwuchs von Alee und Gras. Die Weinberge haben durch die sonnige und warme Septemberwitterung abermals eine wesentliche Förderung erfahren, und der Reifegrad der Trauben ist weit vorangeschritten; bedauerlich ist nur, daß infolge des Mai- und Juni- und des Auftretens der Rebhählinge (Meltau, Heu- und Saurewurm, Peronospora) der heurige Weinherbst der Menge nach ein sehr magerer sein wird. Auch der Ausreife des Obstes sind die schönen Septembertage sehr zuzustatten gekommen und manchenorts fällt der Ertrag besser aus als erwartet wurde.

Friedrichshafen, 6. Okt. Verkauf des Seehotels. Das Seehotel (Schwäbischer Mäurer) war um 240 000 M. an den früheren Oberkellner im Nagbau in Stuttgart, Kahmaier, bei einer Anzahlung von 40 000 M. verkauft worden. Der Kauf hat sich jedoch wegen finanzieller Schwierigkeiten zerlegt.

### Devisenkurs in Reichsmark

Berlin	6. Oktober		
	6. Okt.	5. Okt.	
Holland	100 Guld	167,83	168,25
Belgien	100 Fr	11,41	11,45
Norwegen	100 Kr	41,88	42,10
Dänemark	100 Kr	111,32	111,50
Schweden	100 Kr	112,06	112,24
Italien	100 Lira	15,80	15,84
London	1 Pfd. Sterl.	20,339	20,389
Newport	1 Dollar	4,1925	4,2025
Paris	100 Fr	11,865	11,906
Schwiz	100 Fr	80,98	81,18
Spanien	100 Pesta	63,07	63,23
D.-Osterr.	100 Schill.	59,20	59,34
Ungar.	100 Kr.	12,414	12,454
Argentinien	100 000 P.	5,87	5,87
Uruguay	1 Peso	1,713	1,715
Brasilien	1 Ren	2,087	2,041
Indien	100 D. Guld	81,40	81,60

### Wetter für Freitag und Samstag

Der Hochdruck über Mitteleuropa hält sich und die Druckstörungen, die bisher Bewölkung brachten, haben sich ausgeglichen. Für Freitag und Samstag ist nach Frühnebeln vorwiegend heiteres, trockenes und wärmeres, nachts jedoch kälteres Wetter zu erwarten.

## Sprengungen

Im Untertanal der Holzschleiferei der Papierfabrik werden vom 7. bis 25. Oktober d. Js. vorm. 9-12 Uhr und nachm. 2-5 Uhr Sprengungen vorgenommen.

Wildbad, den 6. Oktober 1926.

Stadtschultheißenamt.

Wildbad.

Am Samstag, den 9. Oktober, vormittags 10 Uhr, kommen im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Sachen zur Versteigerung:

- 1 Waschmaschine
- 1 Waschmange
- 1 Zentrifuge mit Transmiffion.

Die Maschinen sind für Kraftbetrieb eingerichtet und eignen sich für eine Waschanstalt. Zusammenkunft beim Rathaus.

Söhle, Gerichtsvollzieher.

### Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister, Abt. für Einzel-Firmen, vom 4. Oktober 1926: Eberhard-Drogerie und Parfümerie, Photo- und Sanitätshaus, Karl Plappert, Apotheker in Wildbad. Inhaber der Firma: Karl Plappert, Apotheker in Wildbad.

## Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Am Sonntag früh 1/8 Uhr rücken der Stab und sämtliche Züge (einschl. Reserve) zur

## Haupt-Übung

aus. Entschuldigungen werden nur in dringenden Fällen berücksichtigt. Das Kommando.

## In allen Tönen

liefern ich streichfertige Oelfarben

Große Auswahl in Pinseln

Eberhard-Drogerie und Parfümerie  
Photo- und Sanitätshaus  
Inh.: Karl Plappert, Apotheker, Fernruf 76

### Die Enthüllung

## Gefallenengedenktafel

der  
7. (Kgl. Württ.) Landwehr-Division

findet am Sonntag, den 17. Oktober, vormittags 10 Uhr auf dem Waldfriedhof in Stuttgart statt.

Treffpunkt der früheren Divisions-Angehöriger 9 Uhr vormittags auf dem Matthäuskirchplatz, Karlsvorstadt. Abmarsch zum Friedhof 9 1/4 Uhr.

Orden und Ehrenzeichen.  
Anmeldungen für Teilnahme und einfaches Mit-tagesessen in der Liederhalle sind zu richten an: L.R. 121 an dem Fr. Carl, Stuttgart, Cottastr. 10.

L.R. 126 „Egg, Ackerle, Olgast. 56  
R.R. 122 „Carl Enßlin, Hohenheimerstr. 48  
L.F.A. 1 „Walter Kraus, Panoramast. 27

Pioniere, Ulanen und die übrigen Formationen beim Oberpostinspektor Gulde, Stuttgart, Johannesstr. 59  
Spenden für die Gedenktafel sind herzlich willkommen und an das Postcheckkonto Stuttgart Nr. 10625 des Bankhauses A. DANN, Stuttgart, mit dem Vermerk: „Für den Gedenktafelonds der 7. Landwehr-Division“, zu senden.

Der Ausschub.

Bestellungen auf  
**Hausbrandkohlens jeder Art**  
zum billigsten Tagespreis nimmt entgegen  
**Fritz Krauß, Schmiedmeister.**

Frisch eingetroffen:

Schellfische  
Kabeljau  
Rotzungen  
Blaufelchen  
sowie frisches  
Hirsch-Ragout  
Pfund 70 Pfennig  
und empfiehlt  
Adolf Blumenthal.

## 1 Konzertflügel

Mahagoni poliert, sehr gut erhalten, sowie ein kleines

## Harmonium

im Auftrag billig zu verkaufen.

Centrale H. Schöttle,  
Pforzheim, Illsteinerstr. 18.

## Wilde Kastanien

kauft überall in großen Quantitäten, mögl. waggonweise, lose verladen  
Julius Mohr jr., Ulm a. D.

## Zunghühner

beste Peger lief. Geflügelhof in Mergentheim P. 113. Preisliste frei. Wiederverkäufer an allen Orten gesucht.

## Sämtliche Geschäfts- u. Familien-Drucksachen

in jeder Ausführung liefert schnell und preiswert die Druckerei des Wildbader Tagblatt.

